

4

Zukunftsfrage **Ressource-Boden**

MEINUNGEN

➔ „*VERLIEREN
WIR UNSERE
SCHOLLEN-
VERBUNDEN-
HEIT?*“



SEBASTIAN BAUER
LANDWIRT (ACKERBAU)

➔ Ich fühle mich sehr verbunden mit dem Land, das ich von meinen Eltern übernommen habe. Mir liegt die langfristige Pflege unserer Äcker am Herzen, deshalb will ich auch nicht um jeden Preis den maximalen Gewinn aus jedem Hektar herausholen. Für mich muss das Gesamtkonzept stimmig sein. Ich will zum Beispiel nicht im großen Stil Energiemais anbauen. Da würde mir die Fruchtfolge zu eng.

Aber natürlich spüre ich den Druck, der auf der Landwirtschaft liegt. Ich bewirtschafte mit 70 Hektar eigentlich zu wenig Land für den Haupterwerb. Aber wenn Betriebe mit zu wenig Arbeitskraftbesatz zu schnell wachsen, geraten sie leicht in eine Überlastung, die zu Fehlern führen kann. Da wird dann an der Grundversorgung der Böden mit Phosphor und Kali gespart, es wird zum falschen Zeitpunkt aufs Feld gefahren, man bringt Round up aus, um eine Bodenbearbeitung einzusparen. Das kann nicht gut gehen.

Ich fahre lieber zusätzlich im Lohn, als über-
teuerte Flächen zu pachten. Auf den Eigenflä-
chen ist es ein entspanntes Arbeiten, der
Erfolgszwang ist geringer. So kann ich meinen
Boden aufbauen: Ich achte auf die Versorgung
mit Grundnährstoffen, arbeite mit weiten
Fruchtfolgen und experimentiere mit Zwi-
schenfrüchten. Und statt Silomais baue ich lie-
ber Körnermais, da bleibt noch Material zum
Humusaufbau auf dem Feld. Das ist mein Aus-
druck von Schollenverbundenheit: Über die
Jahrzehnte hinweg für eine immer bessere
Bodenstruktur zu sorgen. ✨



DR. STEPHANIE BOCK
DEUTSCHES INSTITUT
FÜR URBANISTIK

→ Es gibt zu wenig Bewusstsein für den Wert des Bodens und der Fläche, vor allem außerhalb von Landwirtschaft und Naturschutz. Kaum jemand fühlt sich direkt angesprochen, wenn es um das Thema Flächensparen geht. Die Öffentlichkeit übersetzt das viel zu oft mit „Ich darf mein Haus nicht mehr bauen“ und denkt weniger an Lebensqualität und Zukunftssicherung. Verlierer der Entwicklung sind vor allem die Stadt- oder Dorfkerne mit älterer Bausubstanz, die veröden.

Neue Einfamilienhäuser auf der grünen Wiese, neu erschlossene Gewerbegebiete am Ortsrand und flächenintensive Infrastrukturprojekte stehen oft noch als vermeintliche Garanten für Wachstum und kommunalen Erfolg. Die Endlichkeit der Ressource Boden sowie unlösbare Nutzungskonkurrenzen mit Landwirtschaft und Natur- und Artenschutz scheinen nachrangig. Nicht nur deshalb hält die Flächeninanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrszwecke, kurz: der Flächenverbrauch in Deutschland an. Alarmierend ist dabei, dass im Verhältnis zur Bevölkerungszahl immer mehr Fläche für das Wohnen in Anspruch genommen wird. So dehnte sich in den alten Bundesländern die Siedlungs- und Verkehrsfläche in den vergangenen fünfzig Jahren um mehr als das Doppelte aus, während die Bevölkerung nur um rund 30 Prozent und die Zahl der Erwerbstätigen um zehn Prozent zunahm.

Der Handlungsdruck wächst. Nachhaltiges Flächenmanagement wird von der regionalen und kommunalen Agenda zukünftig – trotz vieler Hemmnisse und Beharrungsmomente – kaum noch wegzudenken sein. ❖



JOHANNES DREER
INHABER DER HOF UND
LEBEN GMBH (UNTERNEHMENS-
BERATUNG FÜR LANDWIRTE)

→ Wir erleben bei unseren Beratungen sehr viel Schollenverbundenheit im Sinne von hoher Verantwortung für eigene wie auch gepachtete Flächen und Hofstellen. Die Scholle ist die Grundlage der Landwirtschaft, und mit diesem Bewusstsein kann es das rücksichtslose Gewinnstreben eigentlich gar nicht geben.

Was jedoch eine Rolle spielt: Je weniger aktiv die Landwirtschaft betrieben wird, und je weniger Leben auf der Hofstelle stattfindet, umso eher geht dieses Verantwortungsgefühl verloren. Wir erleben immer wieder, dass Verpächter in zweiter oder dritter Generation zunehmend am höchsten Pachterlös pro Hektar interessiert sind.

Insgesamt wird Schollenverbundenheit von einigen Einflussfaktoren beeinflusst:

- Wurde der Betrieb in der Vergangenheit konsequent weiterentwickelt?
- Wird der Betrieb im Haupterwerb betrieben?
- Ist ein Betrieb/ Teilbetrieb bereits verpachtet?

Großen Einfluss auf die Verantwortlichkeit dem Hof gegenüber hat auch die Qualität des Generationenmiteinanders. Was wurde und wird hier vorgelebt? Das sollte nicht unterschätzt werden.

Man darf sich aber auch die Frage stellen, wie weit Schollenverbundenheit gehen darf.

Extrem ausgelebte Verbundenheit kann auch notwendige Sanierungsschritte oder Entwicklungsschritte verhindern – womöglich sogar so weit, dass die Zukunftsfähigkeit von Betrieben auf dem Spiel steht. Wenn Hoferhalt und Eigenbewirtschaftung zum Selbstzweck werden, dann ist Schollenverbundenheit fehl am Platz. ❖



HARALD OTTE
LANDWIRT (ACKERBAU,
HÄHNCHENMAST UND BIOGAS)

→ Seit in der Landwirtschaft wieder Geld verdient wird, also seit 2007, haben sich die Pachtpreise verdoppelt. Für die meisten Betriebe ist ja die Fläche der begrenzende Faktor. Ich selbst bewirtschafte 200 Hektar, davon sind 165 Hektar gepachtet. Beim Pachten geht es oft nur noch um das höchste Gebot. Immer mehr Verpächter schalten Makler ein. Diese bekommen meist fünf Prozent der jährlichen Pacht und wollen den maximalen Preis einholen – egal, welche Fruchtfolge nachher auf der Fläche gefahren wird. Es ist ein knallhartes Geschäft, da spielen emotionale Faktoren wie die Schollenverbundenheit keine Rolle mehr.

Man befindet sich in einer Negativspirale: man ist gezwungen, mitzubieten, obwohl man weiß, dass man eigentlich gar nichts mehr verdient. Wir treiben mit den Berufskollegen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, gegenseitig die Pachtpreise hoch und nehmen weite Anfahrten in Kauf.

Ich möchte meinen Kindern später einmal einen zukunftsfähigen Betrieb weitergeben können. Ich weiß nicht, wie das funktionieren soll. Absprachen funktionieren in der freien Marktwirtschaft nicht, da gibt es immer einen, der ausschert und sich eine Fläche gegen Höchstgebot sichert.

Es gibt aber auch andere Verpächter. Das sind meist Kollegen, die ihre Landwirtschaft schon länger aufgegeben haben und sich freuen, wenn jemand ihre Flächen nach guter fachlicher Praxis bewirtschaftet. Da läuft es oft durch und ich fange als Pächter schon selber an, die Pachtpreise nach oben anzugleichen. Aber dieses Modell wird leider immer seltener. ❖